

Die Behandlung von Naturschutzfragen im Unterricht der Volkshochschule

Herbert Zucchi

Having presented a short survey on the present situation of environmental education for adults, the author gives a report on his work with three classes of adult education. All three classes dealt with the subjects of "Local relevance", "Active ways of approach", and "Ways of influencing decisions". This sort of topic seems to form a workable basis, as was shown in an opinion poll among the participants.

Adult education, didactic of ecology, environmental education.

1. Einführung

In der Bundesrepublik Deutschland gibt es 1100 - 1200 Volkshochschulen (VHS) mit ungefähr 3500 - 4000 Außenstellen (die Zahlenangaben in der Literatur schwanken). Dabei nutzen z.Z. rund 6 Millionen Teilnehmer deren Bildungsangebote. Aufgabe der Volkshochschule ist es, der Fortsetzung oder Wiederaufnahme organisierten Lernens nach Abschluß der ersten Bildungsphase sowie der persönlichen Orientierung und der Betätigung in allen Lebensbereichen dienlich zu sein (GÜNTHEROTH 1973; PÄDAGOGISCHE ARBEITSSTELLE DT. VOLKSHOCHSCHULVERBANDES 1977; SCHULENBERG 1978). In einem Grundsatzpapier des DT. VOLKSHOCHSCHULVERBANDES (1978) heißt es: "Erwachsenenbildung kann die Probleme unserer Zeit nicht lösen. Sie kann aber dazu führen, daß Menschen sich diesen Problemen nicht hilflos ausgeliefert fühlen, indem sie Fähigkeiten vermittelt, mit denen spürbare Mängel der Daseinsbewältigung behoben werden können. Erwachsenenbildung kann sich dabei darauf stützen, daß Menschen sich durch ihre Bildsamkeit auszeichnen. Diese bedarf aber der ständigen Anregung und Förderung, wenn sie nicht verschüttet werden soll".

2. Allgemeines zur Umwelterziehung an der Volkshochschule

Daß die Zerstörung und Belastung der Umwelt ein Hauptproblem unserer Zeit darstellt, braucht an dieser Stelle nicht näher ausgeführt zu werden. Dementsprechend ist es notwendig, Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit in den verschiedensten Bereichen der Ökologie und des Umweltschutzes zu leisten, so auch auf dem Sektor Naturschutz (vgl. ZUCCHI 1980). Neben Kindergarten und Schulen der verschiedensten Stufen und Typen bietet der Bereich Erwachsenenbildung die Chance, in Probleme des Naturschutzes einzuführen. In den 'Empfehlungen zur Umwelterziehung München 1978' (EULEFELD, KAPUNE 1978, 1979) ist zu lesen: "Der Umwelterziehung in der Erwachsenenbildung wird besondere Bedeutung zugemessen ... Menschen sind am ehesten bereit, sich für Dinge einzusetzen, von denen sie unmittelbar betroffen sind. Daher sollte Umwelterziehung als Lernen von umweltgerechtem Verhalten im lokalen Erfahrungsbereich des Einzelnen ansetzen und die Möglichkeit der Beteiligung an umweltrelevanten Entscheidungsprozessen einschließen".

Wie ist es nun aber in der Praxis um die Umwelterziehung im Bereich der Erwachsenenbildung bestellt? Wir wollen hier nur die wichtige Institution Volkshochschule betrachten und andere Träger der Erwachsenenbildung, wie Kirchen, Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände, außer acht lassen, obwohl z.B. gerade die Evangelische Kirche Deutschlands über ihre Akademien Beachtliches auf diesem Sektor leistet. Wenn EISERT 1974 schrieb, daß die Volkshochschulen bei der Behandlung von Fragen des biologischen Umweltschutzes noch weitgehend abseits stehen, so hat sich die Situation seit dieser Zeit nur unwesentlich verändert. Nach einer neueren Studie liegt der Anteil der umweltbezogenen Veranstaltungen am Gesamtbildungsangebot der Volkshochschulen deutlich unter 0.5% des Unterrichtsstundenaufwandes und erreicht weniger als 0.6% aller Teilnehmer. Davon machen die Themenbereiche Naturschutz und Landschaftspflege wiederum nur 10.8% aus (BUNDESMINISTER DES INNERN 1981). Ein Blick in Zusammenstellungen des HESSISCHEN VOLKSHOCHSCHULVERBANDES (1977) und des DEUTSCHEN VOLKSHOCHSCHULVERBANDES (1979) zeigt, daß Naturschutzprobleme aber durchaus von vielen Volkshochschulen aufgegriffen werden. Veranstaltungstitel wie 'Grundlagen des Naturschutzes', 'Tier- und Pflanzenschutz in Hessen' und 'Das Gleichgewicht in der Natur' mögen stellver-

tretend dafür stehen. Wenn man versucht, diese Veranstaltungen bestimmten Kategorien zuzuordnen, so bekommt man folgendes Bild:

- Es gibt
- Einzelvorträge,
 - Vortragsreihen mit nicht unmittelbar zusammengehörigen Themen,
 - Vortragsreihen mit unmittelbar zusammengehörigen Themen,
 - Einzelexkursionen,
 - Exkursionsreihen,
 - Podiumsdiskussionen und
 - semester- oder trimesterdurchlaufende Seminare.

Ein erheblicher Teil der Veranstaltungen besteht aus zusammenhanglosen Einzelthemen. Sie unterliegen leicht der Abnutzung und einem allmählichen Erlahmen des Interesses (SCHNEIDER, KOCH 1980a). Bei einer Vielzahl der Veranstaltungen trifft man auf sehr allgemein gehaltene Themen und Ankündigungstexte. Sie lassen einerseits einen unmittelbaren Bezug zur betroffenen Region, aus der die potentiellen VHS-Besucher kommen, nicht erkennen. Andererseits sind sie überwiegend auf passives Lernen, also Konsumieren dessen, was angeboten wird, ausgerichtet; man vermisst eine aktive Beteiligung der Teilnehmer. Im Vordergrund steht die rein theoretische Behandlung von Naturschutzfragen in Form einer Belehrung. SCHNEIDER & KOCH (1980a, 1980b) bemerken dazu: "Ziel einer wirksamen Umwelterziehung ist die Erreichung einer Bewußtseinsbildung mit daraus folgender nachhaltiger Verhaltensänderung. Dies läßt sich nur durch eine tiefergehende Motivation der Anzusprechenden erreichen ... Bloße Belehrung verblaßt, bleibt theoretisch".

Notwendig bei der Behandlung von Naturschutzproblemen sind

1. die Beziehung der Thematik zum eigenen Erfahrungs- und Lebensbereich der Teilnehmer,
2. deren aktive Beteiligung an der Erarbeitung des Stoffes,
3. das Aufzeigen von Möglichkeiten, an Entscheidungen mitzuwirken.

Nur so ist eine tiefgehende Motivation zu erreichen, die nachhaltig bewußtseins- und verhaltensändernd wirksam werden kann (vgl. EULEFELD, KAPUNE 1978, 1979; SCHNEIDER, KOCH 1980a, 1980b; UMWELTBUNDESAMT 1980; KOCH 1981). Darüberhinaus machen Erfahrungen am eigenen Ort einen Transfer leicht möglich. Umwelterziehung ist also mehr als nur die Vermittlung von Umweltinformationen; mit Umwelterziehung soll umweltgerechtes Verhalten erreicht werden. Wie ist dies aber nun auf dem Sektor Naturschutz möglich?

In der Auswertung eines Untersuchungsberichtes zur Öffentlichkeitsarbeit im Naturschutz schreibt GILDEMEISTER (1981): "Öffentlichkeitsarbeit für den Naturschutz ist problematischer als Öffentlichkeitsarbeit für viele andere Bereiche des Umweltschutzes. So hat jeder in seinem Wirkungskreis zahlreiche Möglichkeiten, Lärm zu vermeiden. Was soll der Bürger aber z.B. tun, um bedrohte Tier- und Pflanzenarten zu schützen?"

3. Beispiele aus der Praxis

Wie eine Naturschutz-Bildungsarbeit an der Volkshochschule hier ansetzen kann, sei nachfolgend berichtet. Ich beziehe mich dabei auf meine Erfahrungen aus 2 1/2 Jahren Volkshochschularbeit an 3 Volkshochschulen, in denen ich in 6 Kursen insgesamt 147 Teilnehmer hatte. Da einige Teilnehmer sich an mehreren Kursen beteiligten, bleibt eine Personenzahl von insgesamt 111. Über einzelne Kurse habe ich bereits an anderen Stellen berichtet (ZUCCHI 1979a, 1979b, 1979c).

Exemplarisch möchte ich hier auf drei Kurse eingehen, die folgend Titel trugen:

- a) "Am Beispiel Burgwald: Bedrohung einer Waldlandschaft",
- b) "Landschaft als Lebensraum: Pflanzen und Tiere im Marburger Land" und
- c) "Unser Dorf soll schön bleiben!".

Allen Kursen waren verschiedene Merkmale gemeinsam. Zum einen setzten sie thematisch direkt an dem Ort bzw. in der Region an, aus der die potentiellen Teilnehmer stammten (Burgwald, Marburger Land, Unser Dorf). Zum zweiten waren sie auf aktive Auseinandersetzung mit dem Lernstoff ausgerichtet und zum dritten boten sie Möglichkeiten an, auf naturschutzrelevante Entscheidungsprozesse Einfluß zu nehmen. Ich will nachfolgend auf diese drei Punkte näher eingehen.

3.1 Ansetzen an dem Ort bzw. der Region, aus der die Teilnehmer stammten

Im ersten Fall "Am Beispiel Burgwald: Bedrohung einer Waldlandschaft" ging es um das größte zusammenhängende Waldgebiet Hessens. Dieses Mittelgebirge ist charakterisiert durch zahlreiche verschiedene Lebensraumtypen mit einer Vielzahl von z.T. hochgradig bestandsbedrohten Organismenarten (vgl. WEISS 1979). Es war zum einen bedroht durch die Bundesautobahn A 4 von Olpe zum Hattenbacher Dreieck, die es zerschneiden sollte (TAMM, WEISS 1979). Zum zweiten war eine Grundwasserentnahme geplant in der gleichen Größenordnung wie im Hessischen Ried, das dadurch praktisch zerstört worden ist (BUCHWALD, ENGELHARDT 1978). Zum dritten drohte (und droht) dem Burgwald, der noch relativ viele naturnahe Laubwaldbestände zeigt, eine weitere Veränderung durch verstärkten Nadelholz-Monokulturbau. Das Waldgebiet ist den Bürgern der Region gut bekannt, es ist ein sehr beliebtes Wanderziel. Die geplanten Eingriffe wurden in der Zeit, zu der das Seminar stattfand, in der Presse breit diskutiert.

Im zweiten Fall "Landschaft als Lebensraum: Pflanzen und Tiere im Marburger Land" ging es um bekannte Gebiete rund um Marburg und dort beheimatete Pflanzen- und Tierarten. Das Seminar fand an der Volkshochschule Marburg statt. Im dritten Fall "Unser Dorf soll schön bleiben!" wurde das Seminar in einem Ort durchgeführt, der sich am Wettbewerb "Unser Dorf soll schöner werden" beteiligte.

3.2 Aktive Auseinandersetzung mit dem Seminarinhalt

Alle Seminare waren so aufgebaut, daß jeweils zwei Seminarabende und eine Exkursion eine Einheit bildeten. Am ersten Seminarabend wurde die jeweils anliegende Thematik theoretisch erarbeitet, dann folgte auf der Exkursion praktische Arbeit und Anschauung im Gelände, im nachfolgenden Seminar wurde die Exkursion ausgewertet. Im Falle der Burgwald-Veranstaltung geschah dies folgendermaßen: Wir wählten die Themen "Waldgeschichte am Beispiel Burgwald", "Grundzüge der Waldökologie", "Waldbau heute", "Eingriffe in den Burgwald durch die geplante A 4" und "Eingriffe in den Burgwald durch Grundwasserentnahme", 5 Einheiten also mit je zwei Seminarabenden und einer Exkursion. Die Seminarabende waren zum überwiegenden Teil so gestaltet, daß die Teilnehmer in Gruppenarbeit große Teile des Stoffes selbstständig erarbeiteten ("Aktivseminar", vgl. auch DICK 1977). So wurden z.B. einfache Texte ausgegeben, denen wichtige Informationen über das gerade zu behandelnde Thema zu entnehmen waren. Dabei erhielten die einzelnen Gruppen verschiedene, sich ergänzende Texte. Anschließend an die Gruppenarbeit stellten die Teilnehmer im Plenum ihre Ergebnisse dar, es folgten intensive Diskussionen darüber. Die zahlreichen dabei auftretenden Fragen und Unklarheiten wurden im Teilnehmer-Teilnehmer- und/oder Dozenten-Teilnehmer-Gespräch geklärt. Zwischendurch erfolgten natürlich auch Passagen, die aus Dozentenvorträgen bestanden. Dabei wurden Medien wie Film, Dia, Folie, Wandkarte und Tafel sehr stark einbezogen. Neben der Ausgabe von Sachtexten an die Gruppen erhielten sie z.B. auch Zeitungsartikel mit Pro- und Kontrapositionen zum Autobahnbau bzw. zur Wasserentnahme, die dann im Plenum diskutiert wurden. Vom Dozenten immer wieder eingebrachte Sachinformationen sollten die Bestimmung eines eigenen Standpunktes erleichtern.

Bei der Arbeit im Gelände habe ich sehr mit krassen Gegenüberstellungen gearbeitet. So wurde die potentielle Autobahntrasse im Burgwald abgelaufen, anschließend erfolgte der Gang in ein Gebiet, in dem gerade eine Autobahn im Bau war. Oder es wurde eine Fichtenmonokultur-Fläche aufgesucht, anschließend ein naturnahes Waldgebiet, das plenterartig bewirtschaftet wird. Um die Folgen einer übermäßigen Grundwassernutzung deutlich vor Augen zu führen, erfolgte eine Exkursion ins Hessische Ried. Im Gelände bekamen die Teilnehmer Gelegenheit, selbst aktiv zu werden. So wurden z.B. in einem Fichtenstangenholz die Bodenvegetation aufgenommen, der Boden untersucht und Lichtmessungen durchgeführt. Eine zweite Gruppe verrichtete die gleichen Aufgaben in einem Rotbuchen-Eichenwald (vgl. auch PÖGGLER 1980). Viele Teilnehmer fertigten auf allen Exkursionen zahlreiche Photos an. An den Seminarabenden, die den Exkursionen folgten, wurden Ergebnisse ausgetauscht und besprochen, Photos gezeigt und entstandene Fragen geklärt.

Nach dem gleichen Prinzip war das Seminar "Landschaft als Lebensraum: Pflanzen und Tiere im Marburger Land" aufgebaut. Dort wählte ich die Einheiten "Lebensraum Stadt", "Lebensraum Wald", "Lebensraum Hecke", "Lebensraum Wiese und Feld" sowie "Lebensraum Fließgewässer". Auch dabei stand die aktive Arbeit in Seminar und Gelände im Vordergrund, und auch dabei wurde mit krassen Gegensätzen gearbeitet (z.B. naturnahes Fließgewässer - verbautes Fließgewässer, vgl. Abb. 1 und 2).

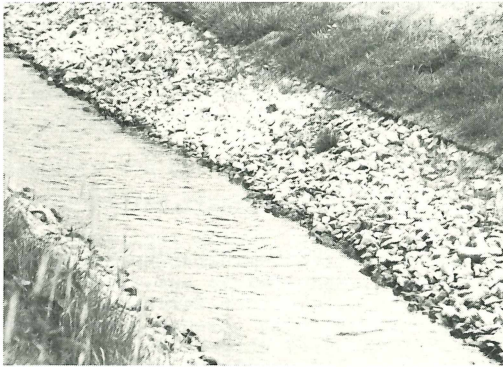


Abb. 1 und Abb. 2: Im drastischen Vergleich - hier ein naturnah belassener (oben) und ein nur wenige hundert Meter entfernt davon fließender verbauter Bachlauf (unten) - werden die tiefgreifenden Veränderungen in der Landschaft, bedingt durch menschliches Handeln, sehr deutlich sichtbar: oben durch Erlenwurzeln gesichertes, reich differenziertes Ufer; unten monotones Ufer durch Vegetationsvernichtung und nachfolgende Steinschüttung.
 Foto: Friedrich Hehmann.

Das Seminar "Unser Dorf soll schön bleiben!" wich etwas von diesem Konzept ab. Erstens war eine bestimmte Zielgruppe angesprochen, nämlich der Heimat- und Verschönerungsverein des Ortes, der den Wettbewerb "Unser Dorf soll schöner werden" maßgeblich gestaltet. Zweitens erfolgte die Seminarleitung in Zusammenarbeit mit in Natur- und Denkmalschutz tätigen Personen. Das Grundkonzept, Seminare und Exkursionen zu koppeln sowie eine möglichst aktive Beteiligung der Teilnehmer zu erreichen, war aber auch hier gewahrt.

Ich möchte auf einen wichtigen Nebenaspekt verweisen, der gar nicht so nebensächlich ist, wenn man einmal die Motivation der Teilnehmer ergründet, warum sie überhaupt an einem Kurs in der Volkshochschule teilnehmen: Viele Menschen kommen dorthin, weil sie Kontakt suchen (SIEBERT 1978). Über die Gruppenarbeit finden sie am ehesten Kontakt zu Mitteilnehmern, gerade auch auf Exkursionen.

3.3 Einflußnahme auf naturschutzrelevante Entscheidungsprozesse

Beim Seminar "Unser Dorf soll schön bleiben!" ist die Antwort einfach: Die Teilnehmer des Seminars entstammten ausschließlich dem örtlichen Heimat- und Verschönerungsverein. Über den Wettbewerb "Unser Dorf soll schöner werden" konnten sie die Ergebnisse der Volkshochschularbeit direkt umsetzen.

Bei den übrigen Veranstaltungen wurde ein anderer Weg gewählt: In die Seminare wurde von Anfang an die Arbeit örtlicher sowie regionaler Naturschutzverbände und Bürgerinitiativen einbezogen, z.T. über Schriften dieser Gruppen, z.T. dadurch, daß Vertreter von ihnen in die Seminare kamen oder auf den Exkursionen anwesend waren. Damit erfuhren die Volkshochschulbesucher, wie sie selbst über die VHS-Veranstaltungen hinaus tätig werden können. Ich habe versucht, den Erfolg dieses Weges zu überprüfen, indem ich an die Teilnehmer ein Jahr oder mehr nach Kursbesuch einen Fragebogen geschickt habe, der anonym zu beantworten war. Er enthielt u.a. folgende Fragen:

- Waren Sie vor dem Besuch des VHS-Kurses in einer Bürgerinitiative oder einem Naturschutzverein (tätig)?
- Sind Sie während oder nach dem Besuch des VHS-Kurses einer Bürgerinitiative oder einem Naturschutzverein beigetreten?
- Sind Sie dort passives Mitglied?
- Leisten Sie dort aktive Arbeit?

Das Ergebnis der Fragebogen-Aktion sah folgendermaßen aus:

- 111 Teilnehmer wurden angeschrieben.
- 6 Briefe kamen mit dem Vermerk "Unbekannt verzogen" zurück.
- 9 Teilnehmer antworteten nicht.
- 96 Teilnehmer (!) antworteten, und zwar wie folgt:
 - 16 Teilnehmer waren bereits vorher in einer Bürgerinitiative oder einem Naturschutzverein tätig.
 - 57 Teilnehmer schlossen sich nach und z.T. schon während des Kursbesuchs einer Bürgerinitiative oder einem Naturschutzverein an.
 - 51 der 57 Teilnehmer bezeichnen sich als aktiv dort tätig.
 - 6 der 57 Teilnehmer bezeichnen sich als passive Mitglieder.
 - 23 Teilnehmer sind nach wie vor nicht in einer derartigen Gruppe tätig.

Von 111 Teilnehmern konnten also sicher 51 Teilnehmer für eine aktive Naturschutzarbeit gewonnen werden, das sind ca. 46%. Ich meine, dieses Ergebnis rechtfertigt die Aussage, daß das dargestellte Konzept einen brauchbaren Weg für die Erwachsenen-Umwelterziehung weist.

4. Zusammenfassung

Umwelterziehung an den Volkshochschulen wird immer noch zu klein geschrieben, vor allem, was den Sektor Naturschutz anbetrifft. Die dazu angebotenen Veranstaltungen lassen zum erheblichen Teil einen unmittelbaren Bezug zur Region, aus der die Teilnehmer kommen, vermissen. Außerdem beschränken sie sich überwiegend auf eine rein theoretische Behandlung von Naturschutzfragen in Form einer Belehrung. Oft werden zusammenhanglose Einzelthemen aneinandergereiht. Solche Veranstaltungen unterliegen leicht der Abnutzung und einem allmählichen Erlahmen des Interesses. Im Gegensatz dazu stehen die hier vorgestellten Seminare, denen drei Prinzipien gemeinsam sind:

1. Sie setzen thematisch direkt an dem Ort bzw. der Region an, aus der die Teilnehmer stammten.
2. Sie waren auf eine aktive Auseinandersetzung mit den Kursinhalten ausgerichtet.
3. Sie boten die Möglichkeit an, auf naturschutzrelevante Entscheidungsprozesse Einfluß zu nehmen.

Damit wurde den "Empfehlungen zur Umwelterziehung München 1978" und den Forderungen des DEUTSCHEN VOLKSHOCHSCHULVERBANDES Rechnung getragen.

Das Ergebnis einer hier wiedergegebenen Umfrage unter den Kursteilnehmern ein Jahr oder mehr nach Kursende zeigt, daß mit dem dargelegten Konzept ein brauchbarer Weg eingeschlagen wurde.

Ich danke dem Leiter der Volkshochschule Marburg (Stadt), Herrn Hilmar Hellwig, für sein stetes Interesse und seine Förderung meiner Volkshochschularbeit in meiner Marburger Zeit. Herrn Friedrich Hehmann danke ich für die beiden Photos.

Die Arbeit wurde mit Mitteln des Landes Hessen gefördert.

Literatur

- BUCHWALD K., ENGELHARDT W., 1978: Handbuch für Planung, Gestaltung und Schutz der Umwelt. Bd. 2: Die Belastung der Umwelt. München/Bern/Wien (BLV): 432 S.
- BUNDESMINISTER DES INNERN (Hrsg.), 1981: Umwelterziehung in der Erwachsenenbildung. Umwelt 85: 7-8.

- DT. VOLKSHOCHSCHULVERBAND, 1978: Stellung und Aufgabe der Volkshochschule. Bonn: 61 S.
- DT. VOLKSHOCHSCHULVERBAND, 1979: Kommentierte Zusammenstellung von Kursankündigungen im Bereich Ökologie. Bonn: 10 S.
- DICK E., 1977: Material für Kernenergieseminar mit Teilnehmerexperimenten. PAE-Modell, Stuttgart (Päd. Arbeitsstelle für Erwachsenenbildung Baden-Württemberg): 73 S.
- EISERT R., 1974: Biologischer Umweltschutz als Bildungsaufgabe. Westermanns Päd. Beitr. 26: 412-418.
- EULEFELD G., KAPUNE Th. (Red.), 1978: Empfehlungen zur Umwelterziehung München 1978. Kiel (IPN): 46 S.
- EULEFELD G., KAPUNE Th. (Hrsg.), 1979: Empfehlungen und Arbeitsdokumente zur Umwelterziehung - München 1978. IPN-Arbeitsberichte 36: 282 S.
- GILDEMEISTER R., 1981: Öffentlichkeitsarbeit für Naturschutz und Landschaftspflege. Auswertung eines Untersuchungsberichtes. Natur und Landschaft 56: 200-204.
- GÜNTHEROTH G. (Hrsg.), 1973: Probleme der Erwachsenenbildung. Hannover/Frankfurt/Paderborn (Schroedel-Diesterweg-Schöningh): 126 S.
- HESSISCHER VOLKSHOCHSCHULVERBAND 1977: Veranstaltungen an hessischen Volkshochschulen zum Themenbereich Naturschutz - Umweltschutz, Arbeitsabschnitte II/76 bzw. Winter 1976/1977. Frankfurt: 32 S.
- KOCH B., 1981: Umwelterziehung und Erwachsenenbildung. Öko-päd o-Nr.: 14.
- PÄDAGOGISCHE ARBEITSSTELLE DT. VOLKSHOCHSCHULVERBANDES e.V., 1977: Volkshochschule - Weiterbildung - Erwachsenenbildung. Frankfurt: 25 S.
- PÖGgeler F., 1980: Ökologische Aspekte der Andragogik - Erwachsenenbildung im Gelände. Naturerleben, Naturerkenntnis, naturkundliche Bildung in Nationalparks. Tagungsber. Nationalparks Bayer. Wald Grafenau 4: 38-41.
- SCHNEIDER P., KOCH B., 1980a: Zur Frage der Umwelterziehung in der Erwachsenenbildung. Kurzbericht über den 1. Teilbereich einer Untersuchung im Auftrage des Arbeits- und Sozialministers NRW an der Zentralstelle für Umwelterziehung, Universität Essen - GHS -. Inf. Zentralst. f. Umwelt-erz. Essen 7: 25-32.
- SCHNEIDER P., KOCH B., 1980b: Zur Frage der Umwelterziehung in der Erwachsenenbildung. Kurzbericht über den 2. Teilbereich einer Untersuchung im Auftrage des Arbeits- und Sozialministers NRW an der Zentralstelle für Umwelterziehung, Universität Essen - GHS -. Inf. Zentralst. f. Umwelterz. Essen 8: 27-36.
- SCHULENBERG W., 1978: Die Aufgabe der Volkshochschule in der Sicht der Bevölkerung. Volkshochschule im Westen 30: 252-256.
- SIEBERT H., 1978: Kontaktmotive in der Erwachsenenbildung. Volkshochschule im Westen 30: 256-258.
- TAMM J., WEISS J., 1979: Die ökologische Bedeutung großflächiger Waldlandschaften und ihre Wertminderung durch zerschneidende Autobahntrassen. Das Beispiel der Bundesautobahn A 4 Olpe - Hattenbach. Naturschutz in Nordhessen 3: 25-50.
- UMWELTBUNDESAMT (Hrsg.), 1980: Umwelterziehung in Schule und Erwachsenenbildung. Texte des Umweltbundesamtes Berlin: 206 S.
- WEISS J., 1979: Zur Biologie des Burgwaldes. Die Schutzwürdigkeit einer Waldlandschaft des Hessischen Berglandes. Naturschutz in Nordhessen 3: 51-81.
- ZUCCHI H., 1979a: Das Dorf und sein Umland. - Thema eines Volkshochschul-Umweltseminars. Natur und Landschaft 54: 152-154.
- ZUCCHI H., 1979b: Die Behandlung von Umweltproblemen in der Volkshochschule - ein Beispiel. Hessische Blätter für Volksbildung 29: 270-273.
- ZUCCHI H., 1979c: Das Thema "Wald" im Unterricht der Volkshochschule. Ein Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit im Naturschutz. Naturschutz in Nordhessen 3: 83-106.
- ZUCCHI H., 1980: Öffentlichkeitsarbeit im Naturschutz - Aufgabe und Verpflichtung für morgen. Waldhygiene 13: 249-252.

Adresse

Dipl.-Biol. Dr. Herbert Zucchi
 FB Biologie/Chemie Universität
 Postfach 44 69 [Seminarstr. 20]

D-4500 Osnabrück

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Gesellschaft für Ökologie](#)

Jahr/Year: 1983

Band/Volume: [10_1983](#)

Autor(en)/Author(s): Zucchi Herbert

Artikel/Article: [Die Behandlung von Naturschutzfragen im Unterricht der Volkshochschule 643-648](#)